

Medienmitteilung von „3 Rosen gegen Grenzen“

Gewisse Geschichten können nicht einfach wieder vergessen werden. Sie machen emotional betroffen und zeugen von einer Dringlichkeit, angesichts derer Nichtstun keine Option ist. Es ist wichtig, dass solche Stimmen ohne Umschweife an die Öffentlichkeit gelangen.

Seit dem 1. März 2019 gibt es in der Schweiz ein neues Asylgesetz. Die bestehenden Asylunterkünfte wurden durch Umbauarbeiten und Neubauten so strukturiert, dass nun 16 grosse Bundesasylager in Betrieb sind. Asylsuchende leben isoliert und ihre Gesuche werden nach neuen, zentralisierten Verfahren beurteilt. Bereits vor dem Inkrafttreten des Gesetzes wurde vor dessen gravierenden Folgen für asylsuchende Menschen gewarnt.¹ Leider haben sich die Befürchtungen bewahrheitet. Im November 2019 haben verschiedene Medien über die unmenschlichen Zustände im Bundesasylager in Zürich auf dem Duttweiler Areal berichtet.²

Ehemalige und aktuelle Bewohnende des Bundesasylagers in Basel an der Freiburgerstrasse haben nun über ihre persönlichen Erfahrungen sowie Beobachtungen Zeugnis abgelegt. Diese sind als Briefe angehängt. Die Schilderungen sind besorgniserregend.

„Das System und die Bedingungen im Camp erachten wir nicht als richtig. Wir möchten Zustände benennen, die inakzeptabel und schädlich für die menschliche Gesundheit und nicht vereinbar mit dem Leben sind.“ (Zitat aus Brief Nr.1)

Diese Erfahrungsberichte gehören an die Öffentlichkeit. Wir fordern eine Veränderung in der Realpolitik, im Bewusstsein der Gesellschaft sowie in allen einzelnen von uns. Denn auch wenn die Bundesasylager isoliert und fern des öffentlichen Lebens sind: Sie sind nicht nur das Resultat eines europaweiten, restriktiven Migrationsregimes, sondern sagen auch viel über den Zustand unserer Gesellschaft aus.

¹ Freiplatzaktion Basel: Flora 12 das Rundschreiben der Freiplatzaktion Basel, März 2018. (http://freiplatzaktion-basel.ch/wp-content/uploads/2018/12/Flora12_03_2018.pdf)

² Das Lamm: Es brodelt im neuen Bundesasylzentrum auf dem Duttweilerareal, 13. Nov. 2019. (<https://daslamm.ch/es-brodelt-im-neuen-bundesasylzentrum/>).

NZZ: «Nicht menschenwürdig» – Zürcher Stadtrat Raphael Golta kritisiert die Situation im Bundesasylzentrum in Zürich-West scharf, 13.11.2019. (<https://www.nzz.ch/zuerich/zuerichs-stadtrat-golta-kritisiert-bund-wegen-asylzentrum-scharf-ld.1521828>).

WOZ: Prinzip Einschüchterung, 21.11.2019. (<https://www.woz.ch/-a2a2>)

Die konkreten Forderungen aus den Asylcamps:

1. **Asylcamps dürfen nicht wie Gefängnisse sein. Weg mit den Zäunen. Weg mit der Ausgangssperre ab 17 Uhr!**
„Das Lager ist eher ein Gefängnis als ein Gäste-/ Geflüchtetenlager.“ (Zitat aus Brief Nr.1)
2. **Keine rassistische Verurteilung gegenüber asylsuchenden Menschen. Gegen erniedrigende Eingangskontrollen. Gegen das obligatorische Vorweisen von Quittungen für mitgebrachte Gegenstände. Gegen unbegründetes Durchsuchen der Zimmer.**
„Zuletzt sind die unmenschlichen Personenkontrollen im Eingangsbereich des Camps zu erwähnen. Das Sicherheitspersonal verhält sich sehr schlimm im Umgang mit uns.“ (Zitat aus Brief Nr.3)
3. **Schluss mit der schlechten, einseitigen und nicht kindergerechten Ernährung. Es braucht eigene Kochmöglichkeiten.**
„Aufgrund von gewissen Listen werden uns ständig dieselben zehn Gerichte aufgezwungen. Dieser unzureichende Ernährungsplan führt insbesondere bei Kindern zu Magenbeschwerden.“ (Brief Nr. 1)
4. **In Asylcamps wohnen Menschen. Es braucht Respekt, Privatsphäre und Rückzugsorte. Keine Massenunterbringung! Keine Schlafplätze in Bunkern!**
*„Einzelpersonen müssen sich mit 10-12 Personen das Zimmer teilen.“
„Die Menschen müssen die meiste Zeit unter der Erde verbringen, ...“ (Brief Nr. 1)*
5. **Dieses Asylsystem ist rassistisch, ausgrenzend und menschenverachtend! Bewegungsfreiheit für alle Menschen!**
„Was mich wirklich zerstört? Nachdem ich aus dem Mittelmeer gerettet wurde, war die Schweiz das erste Land, in dem ich meine Fingerabücke abgab und ein Asylgesuch stellte. Ich musste hier vieles durchmachen, aber langsam kann ich nicht mehr.“ (Brief Nr. 2).

Wir sind Teil der Gruppe „3 Rosen gegen Grenzen“. Einige von uns wohnen zurzeit im Bundesasyllager oder haben früher in einem Asylcamp gelebt, andere sind in der Schweiz aufgewachsen. Gemeinsam kämpfen wir für eine andere Asyl- und Migrationspolitik. Wir positionieren uns klar gegen die tödlichen Grenzen, die zum Schutz des europäischen Wohlstands hochgezogen werden. Wir wollen eine Welt, in der alle Menschen frei entscheiden können, wo und wie sie leben.

Beilagen:

- **Brief aus dem Bundesasyllager Basel 1**
- **Brief aus dem Bundesasyllager Basel 2**
- **Brief aus dem Bundesasyllager Basel 3**

Deutsch

24.11.2019

Über die Probleme im Camp 50 (Bundesasylager mit Verfahrensfunktion, Freiburgerstrasse 50) in Basel

Das System und die Bedingungen im Camp erachten wir nicht als richtig. Wir möchten Zustände benennen, die inakzeptabel und schädlich für die menschliche Gesundheit sowie nicht vereinbar mit dem Leben sind:

Unterkunft

Das Lager ist eher ein Gefängnis als ein Geflüchtetenlager. Dies ist ein schwerwiegendes Problem, lebensbedrohlich und soll nicht toleriert werden. Obwohl viele Familien und Menschen Probleme haben und die Sprache der Anderen nicht verstehen, ist die Lagerverwaltung nicht bereit, die Belegung der Räume dementsprechend anzupassen. Sie zwingt mehrere Familien, im selben Raum zu leben. Einzelpersonen müssen sich das Zimmer mit zehn bis zwölf Personen teilen.

Ernährung und Räume

Jeden Tag gibt es dasselbe Essen. Bei allen Mahlzeiten müssen alle das gleiche Essen zu sich nehmen, egal ob Kinder oder Erwachsene. Das Frühstück beispielsweise umfasst eine kleine Schachtel Käse, Marmelade und Butter. Dies verursacht eine Menge Unzufriedenheit. Es gibt keine Küche im Lager, die den Bedürfnissen der unterschiedlichen Bewohner*innen gerecht wird. Wir müssen uns mit den Mahlzeiten zufrieden geben.

Kinder und Erwachsene sind gezwungen, in denselben Räumlichkeiten fernzusehen. Kinder sind Horrorfilmen ausgesetzt, die für sie nicht geeignet sind.

Arbeit

Personen, die im Camp Geld benötigen, müssen dreimal in der Küche und dann fünf bis sechs Stunden im Freien arbeiten und erhalten nur 30 Franken bezahlt. Dieser Betrag ist besonders für Familien mit Kindern sehr niedrig. Diese Situation verstösst gegen die Menschenrechte und führt dazu, dass sich die Menschen geistig und körperlich völlig verbrauchen. Wie soll man mit dieser Summe für eine Woche zurecht kommen, wenn 21 Franken pro Woche nicht einmal für Zigaretten reichen? Wie sollen so Bedürfnisse von Menschen gedeckt werden? Diese Frage soll ernsthaft Beachtung finden.

Gesundheit und Hygiene

Es gibt schwerwiegende gesundheitliche Probleme. Patient*innen werden nicht rechtzeitig behandelt. Krankheiten können sich verschlimmern oder unheilbar werden. Die Lagerverwaltung genehmigt die entsprechenden Behandlungen nicht.

Menschen mit ansteckenden Hautkrankheiten und gesunde Menschen müssen in denselben Räumen leben. Die Lagerbehörden achteten nicht auf die Sauberkeit der Zimmer. Daher sind viele Menschen mit Infektionskrankheiten infiziert.

Menschen mit Diabetes werden nicht behandelt. Patient*innen, die eine spezielle Diät einhalten müssten, sind gezwungen, dasselbe Essen wie die Anderen zu sich zu nehmen. Etwa Reismudeln und Gebäcke, die für Diabetiker*innen ungeeignet sind.

Ein anderes Beispiel: Menschen, die eine Brille tragen sollten, wird gesagt, dass eine Dioptrie von 1,25 oder 1,50 noch keinen Anlass für eine Brille darstelle.

Bunker

Die neuen unterirdischen Lager wurden unter noch schlimmeren Bedingungen eröffnet. Hier gibt es Räume für 48 Personen ohne Fenster und ohne Belüftung. Da die Menschen nur eine begrenzte Zeit zum Ausgehen haben, verbringen sie die meiste Zeit unter der Erde, ohne die Sonne zu sehen. Diese Zustände sind schwerwiegend genug, um ernsthafte psychische Probleme und physische Krankheiten zu verursachen. Der Betrieb dieser Lager wurde bereits früher wegen ähnlicher Probleme eingestellt. Wir wollen, dass diese Lager für immer geschlossen und dass bessere Lösungen gefunden werden.

Ich kann nicht verstehen, warum Menschen so wenig Wert zugesprochen wird, dass sie so behandelt werden... .

Grüsse aus dem Lager

Türk

24.11.2019

Basel 50. kamp sorunlari ile ilgili

Burada yürütülen sistem ve kosullari oldukua capici tarafimizca uyqun görmedigimiz biruok seylere tanigiz. Asagida belirtecegimiz sorunlari aydinlik getirmeyiz bu belirtecegimiz husuclar insan sagligi, ve yasami uyqun olmayon ve kobul edilmeyecek skilde zavarli faktörlerdir bir multeci veya misafir kamp, olmaktan ziyade adetta bir cezaevini andiriyor anlatacagimiz madderlerden biri bircak insanin veya ailenin birbirlerinin dillerini ve sorunlari yasanmasina ragmen oda deqisikligi yapmaksizin ailelerin rahatsiz bir sekilde qeuinmeleri aocukler iain rahatsiz etmesi insan haklarina aykiri bir durumdur ayrica bekarlari 10-12 kisilik koguslari paylastigi ile birlikte cilt hastaligi olan insanlarda ayni odalar paylasiliyor odalari temizligi ile ilgili kamp yetkileri duyarsizliklari. hat safhada bu nedenle bir cok kisi bulasici hastalikalara bulasiyor. seker hastaligi ve diyabet hastaligi olan kisilere onemsenmemekie birlikte saglikli olan kisilerle ayni yemegi yemek zorunda kaliyorlar basta pirinci ve makram olmakla birlikte hamurlu yemekler alimaktadır. bircok insanin istahsizligina neden olabiliyor. kampin icinde herhangi bir ihtiyacini karilamak icin kantin olmamasi yemek verenlerle yetinmek zorunda kaliniyor. cekuklar ve yetiskinler ayni salonda TV islemeleri zorunda kaliyor bazen korkuna filmleride cocuklarda izlemek zorunda kaliyor bunun ne koidar dogris olmadigi bilinmesine buna göz yumuluyor. kamp icinde para ihtiyaci olan insanlari mecburen mutfakta uci kere calisip daha sonra disarida 5-6 saat daha calisma mecburiyeti ile ve kisi basina sadece verilen 30 franken aocuklu aileler in bedenen bir sekilde aokmesine ragmen merburen aalisamasi ve bu parayla gecinmeleri insan haklarina aykiri ruh ve bedenen kendilerini zayif hisetmelerine neden olunuyor.

Ayrıca haftada sözde ihtiyacini karilamak icin kisi basina sordere verilen 21 frank bu insanin haftalik sagara parasi dahi emiyor. Nasil olur da zivir ihtiyaclarini karxilasın. Bunsin uzerine ciddi bir sekilde durulmasini istiyoruz.

Saglikla ilgili ciddi bir problem yasanmaktadır zamaninda tedavi edilmeyip sürece birakiliyor ve bu hastaligin giderek daha kotu bur sekil almasına neden oluyor berlki ilerde tedavi edilmeyecek bir hal alır.

Ürnegin fakulteden alinacak bir rancevu haftalar be aylar oliyof kimi hastlari numarali gözliuk bille alinmiyor neymis umarasi dusujmus: 1,25, 1.50 numarali gözliuk dahi alinmiyor doktorlerin verdigi kamp yonetimi keyfi icin bunu kaisikamiyor.

Buroiden baska bir kompa sevk etiklerini sozde yer oilti kapmi oldugunu oraya qidnlerin saskinlar icinde kadiklari ve bir odada 48 kisilik yer oldugu penceresiz havalandilmasi olmayan celik ve zirhli kapisi oleun bir kamplen bahsdeiyrou.

Zamaninin cogunis orda gecirmek zorunda kalan insanlar gunes yuzunu göremiyor ve bu saglik ver ruhen bedenen ciddi haralar ve zararlar vermekteydi.

Bu kampta koilen kislerin psikoloji ve ruhen ciddi bir sekilde zoror veriliyor acilen oryo kapatilmasi vey bir gozum bulumesini isziyoruz.

Bu kamp bu bahsetigimiz sorunlardan dloay, kapatilmisti tekrar acilma.

Sinin nedinin anlan veremiyorus. Insan degeri bu kadar mi ucuz....

selam ve saygilarimizla

Deutsch

Basel, Ende 2019

Hallo zusammen!
Sehr geehrte Damen und Herren

Ich schreibe diesen Brief, um meine Erfahrungen festzuhalten, die ich im *Camp 50* (Bundesasylager mit Verfahrensfunktion, Freiburgerstrasse 50) in Basel gemacht habe. Ich bin aus Nigeria, mein Name ist Noam.

Ich wurde während meiner ganzen Zeit im *Camp 50* sehr schlecht behandelt:

- 1) Ich habe eine Krankheit, die es mir verunmöglicht, jederzeit zu essen. Auf Grund der Wunden auf meiner Zunge ging ich etliche Male zur medizinischen Beratung im Camp. Dort wurde mir gesagt, dass ein*e Spezialist*in kontaktiert würde, was jedoch nie geschah. Mehr als fünf Mal wurde mir dieses Versprechen gegeben.
- 2) An einem gewöhnlichen Tag verliess ich das Camp und kam zurück, so wie ich es immer tat. Nachdem ich meine Dokumente stempeln liess, ging ich zur Einlasskontrolle. Der Typ von der Securitas bat mich, meine Tasche hinzustellen, was ich auch tat. Wie immer öffnete ich den Reissverschluss, daraufhin fragte er, was in der Tasche sei. Ich sagt ihm: "Du durchsuchst meine Tasche für gewöhnlich immer ohne zu fragen. Untersuche sie selber, das ist deine Aufgabe." Die Situation wurde zu einem ernststen Problem. Er wollte mich zwingen, meine Tasche selber zu kontrollieren, entgegen des üblichen Ablaufs, aber ich weigerte mich. Mittlerweile wurde ein anderer Mann mit Tasche wie gewöhnlich durchsucht. Wieso also sollte ich mich plötzlich selber kontrollieren?

Der Securitas begann, mich rauszustossen, ich wehrte mich. Er rief nach Verstärkung, es waren nun zwei Securitas, die mich rauswarfen. Sofort wurde die Polizei gerufen. Als die Polizei ankam, wollten sie nichts von meiner Sicht auf das Geschehene erfahren. Erst nachdem sie einen Alkoholtest gemacht und festgestellt hatten, dass ich nüchtern war, hörten sie mir zu. Anschliessend forderten sie mich auf, ins Camp zu gehen. Ganz ohne Kontrolle meiner Tasche. Damit war es leider nicht vorbei, denn der Securitas erstatte Anzeige gegen mich. Eines Abends erhielt ich Post von der Polizei – eine Anzeige ist nicht gut im Asylverfahren. Wir sind zwei Brüder, Aren und ich. Nach all dem Übel, das wir durchmachen mussten, erhielten wir nun auch noch einen Negativentscheid.

Was mich wirklich zerstört? Nachdem ich aus dem Mittelmeer gerettet wurde, war die Schweiz das erste Land, in dem ich meine Fingerabücke abgab und ein Asylgesuch stellte. Ich musste hier vieles durchmachen, aber jetzt kann ich nicht mehr.

English

Basel, end of 2019

Hello everyone!

Dear Sir, dear Madam,

I'm here to say what I experienced in camp 50 in Freiburgerstrasse Basel Switzerland, I'm from Nigeria, my name is Noam.

I was treated very badly during all my days there:

(1) I have this sickness that doesn't allow me to eat always. Because of the wounds on my tongue, I went several times to the medical counselling in the camp. They told me they will contact a specialist, which they never did. More than five times they told me this.
(2) There was a normal day, I went out and came back normally as I used to before. After I stamped my paper, I went in for the control. The security I met asked me to drop my bag which I did. So I opened the zip as usual, then he asked me what was inside. I now told him "Check it, it's your job. You always search my bag normally without asking me what is inside. Or should I do your job for you?", I asked. So it became a serious problem. He forced me to control my own bag, I said no to him. Meanwhile, another guy ~~in front of me~~ caring hand luggage like myself was controlled by the same security and the security controlled the bag as usual. Why should I control mine myself? The security started to push me outside – I refused. He called another security, they were two now and pushed me out. Immediately they called the police for me. When the police came, they did not want to hear my part of the story, until they tested me and found out that I was not drunk. That's when they listened to me. Later, they asked me to go inside without controlling the bag anymore. But that's not where it ends, the same security went to the police station and wrote a complaint against me. One evening I received a post mail from the police, and that is a bad record for someone seeking asylum. We are two brothers, his name is Aren, we both got a negative after all this shit we passed through.

What really destroys me? After I was rescued from the Mediterranean Sea, Switzerland was the first country I gave my fingerprints. I passed through a lot in Switzerland, I had to resist most of the workers in the asylum system, I had to resist too many things and I can't go further.

Hallo zusammen,

wir sind politische Geflüchtete aus der Türkei. Wir möchten von unseren Problemen erzählen, welche wir derzeit im *Camp 50* an der Freiburgerstrasse erleben.

Zuerst möchten wir anmerken, dass unser Grundbedürfnis nach ausreichender Nahrung nicht gewährleistet wird. Aufgrund von ein paar Listen werden uns ständig dieselben zehn Gerichte aufgezwungen. Dies sorgt bei Jung und Alt für Darmprobleme. Dieser unzureichende Ernährungsplan führt insbesondere bei Kindern zu Magenbeschwerden und hat zusätzlich einen negativen Einfluss auf ihre Entwicklung.

Diese begrenzte Auswahl an Essen macht es unvermeidlich, nach alternativen Essens-Orten zu suchen. Natürlich wären Restaurants und Cafés eine Option, aber die täglichen drei Franken (in der Woche 21 Franken) reichen nicht einmal für einen Kaffee, geschweige denn für eine Mahlzeit in einem Restaurant.

Unterernährung führt zu gesundheitlichen Problemen. Die Menschen hier drinnen sind sehr schlapp und müde. Bezüglich medizinischer Behandlung sind wir sehr abhängig vom Personal, welches oft zu wenig weiss und gar nicht über die nötigen Arzneimittel für eine ordentliche Behandlung verfügt. Als wir diesen Brief schrieben, hat einer unserer Kollegen so stark gehustet, dass er gar nicht schlafen konnte. Er bekam von „medic-help“ nur einen Tee, ein paar Tabletten und wurde auf sein Zimmer zurückgeschickt. Das Verteilen von irgendwelchen Medikamenten ohne genaue Untersuchung stellt aus unserer Sicht eine grosse Gefahr für die Gesundheit der Menschen dar!

Ein anderes grosses Problem ist die Hygiene. Die Toiletten werden unzureichend und selten geputzt. Dass in einem Camp mit 250 Menschen nur 10 Toiletten angeboten werden, bietet Krankheitserregern die idealen Bedingungen. Auch die Situation mit den Duschen ist ein Fiasko! Drei Duschen sind kaputt. Trotz der Möglichkeit, in einem Raum etwa acht Duschen installieren zu können, gibt es nur eine Badewanne. Die Duschvorhänge sind teils zerrissen und die Duschköpfe haben einen miesen Geruch.

Ebenso schlimm ist das Trinkwasser. Es gibt nur einen Trinkbrunnen (welcher nachts zum Unterschlupf aller Käfer wird). Wenn wir diese Alternativlosigkeit kritisieren, werden wir auf die dreckigen Toiletten verwiesen.

Dass die Zimmer zwölf Betten haben, verhindert jegliches Recht auf Privatsphäre. Und zuletzt sind die unmenschlichen Personenkontrollen im Eingangsbereich des Camps zu erwähnen. Das Sicherheitspersonal verhält sich sehr schlimm im Umgang mit uns. Die Ausbeutung unserer Arbeit, für welche wir draussen mittels eines Punktesystems fünf Franken pro Stunde verdienen, ist nur einer von vielen Versuchen, uns mit repressiven Regeln zu erniedrigen.

Herzlich